

Sendschreiben an die Gemeinden

Zwar nicht in Kleinasien, aber dafür im Obererzgebirge
Zwar nicht aus der Verbannung, aber dafür aus der Isolation

Nr. 32 · Freitag, 11. Dezember 2020

Robert Schneider · Fichtestr. 1 · 09456 Annaberg-Buchholz

An alle Gemeindeglieder und Freunde
der Adventgemeinden
Annaberg & Ehrenfriedersdorf

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Adventgemeinden Annaberg & Ehrenfriedersdorf,

in der Bibel werden wir gewarnt: *»So verurteilt nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt«* (1.Kor 4,5). In der Adventszeit schauen wir einmal mehr auf das Kommen des HERRN. Er ist derjenige, der im Gegensatz zu uns alle Dinge zutreffend beurteilt. Dabei schauen wir mit offenem Herzen auf das, was er tut und erwarten Ihn. Für Verurteilung bleibt uns gar nicht so viel Zeit, wenn wir die Spuren seines Wirkens nicht verpassen wollen.

KURZPREDIGT



EIN RUF GOTTES

Es ist der 10. April 1912 als die Passagierin Mrs. Albert Caldwell das Deck der Titanic betritt. Ihre Nervosität schwindet, als ihr ein Besatzungsmitglied versichert: *»Nicht einmal Gott könnte dieses Schiff zum Sinken bringen«*. Fünf Tage später, am 15. April 1912 sagt der Vizepräsident der Reederei einem Journalisten: *»Auf jeden Fall ist das Schiff unsinkbar, und es besteht absolut keine Gefahr für die Passagiere.«* Zu diesem Zeitpunkt lag

die Titanic bereits seit Stunden auf dem Meeresgrund in 3.821 m Tiefe. Es war bis zu diesem Zeitpunkt das größte Schiff der Welt. Keiner hatte es für möglich gehalten. Das Vertrauen in den technischen Fortschritt war erschüttert.

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Euphorie der westlichen Welt auf ihrem Höhepunkt. Der Glaube an die Schöpferkraft des Menschen war immens. Bisher unüberbrückbare Distanzen konnten nun in großer Geschwindigkeit überwunden werden. Das Alltagsleben der Menschen spielte sich in den unfassbaren Höhen der ersten Wolkenkratzer ab und jedem war klar, dass die Welt am Ende des eigenen Lebens ganz anders aussehen würde als zu Beginn. Der Physiker Robert Goddard sagte damals: *»Es ist schwer zu sagen, was unmöglich ist, denn der Traum von gestern ist die Hoffnung von heute und die Wirklichkeit von morgen.«* Und der italienische

Schriftsteller Filippo Tommaso Marinetti schrieb noch 3 Jahre vor dem Untergang der Titanic: *»Zeit und Raum sind gestern gestorben.«* Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte rechnete man allgemein damit, dass früher oder später jegliche Utopie Wirklichkeit werden könnte. Aber dann ging das Schiff plötzlich unter – und damit auch das Zutrauen in die grenzenlose Schöpferkraft des Menschen. Der Satz, dass nicht mal Gott das Schiff zum Sinken bringen könne, hallte noch als peinliche Vermessenheit durch den Äther. Man erinnert sich unweigerlich an den Turm zu Babel (1.Mo 11,1-9) oder an den Fall Nebukadnezars (Dan 4). Die Selbstwahrnehmung des Menschen wurde auf ein realistisches Maß zurückgestutzt.

Seit 1912 sind weitere 108 Jahre unglaublicher Entwicklungssprünge vergangen. Kernenergie, Raumfahrt, Computer und Internet bilden neben nie gekannten medizinischen Fortschritten heute die normale Lebenswelt unserer Generation. Immer wieder stehen wir daher in der Versuchung, den menschlichen Fähigkeiten eine grenzenlose Leistungsfähigkeit zuzutrauen.

Nachdem die ersten Herzen transplantiert waren, man MRT und CT entwickelt hatte und 1980 mit den Pocken erstmalig eine Krankheit global vom Menschen besiegt worden war, entstand dieselbe Dynamik im Bereich der Medizin, die man 100 Jahre zuvor in der Technik fand. Die Genforschung verspricht Großes und niemand weiß, welche Krankheiten vielleicht bald schon für immer Geschichte sein werden.

Hinzu kommt die Erfahrung, dass nach den Weltkriegen und dem Kalten Krieg nun doch jahrzehntelang gelungen war, was die Welt bis dahin nie erlebt hatte: Frieden in Europa. Bündnisse hielten, Demokratien bewährten sich, politische Stabilität wurde zum Standard. Sollte es tatsächlich möglich sein, dass die Welt durch menschliches Geschick und anhaltende Anstrengungen bald die großen Menschheitsprobleme überwunden haben wird?

Unsere Generation lebt auf dem bisherigen Gipfel von Fortschritt und Wohlstand. Wir haben den Turm menschlicher Errungenschaften bis ganz oben bestiegen. Vielleicht wird dieser Turm


noch viel höher – vielleicht auch nicht. Wir wissen es nicht. Zumindest aber ist das Jahr 2020 ein Achtungszeichen. Sicher geglaubtes wird erschüttert. Mancher wird nervös bei der Erkenntnis, dass Experten in Wissenschaft und Politik nicht auf alle Fragen eine Antwort haben. Wie sonderbar, jemals etwas Anderes geglaubt zu haben. Vielleicht konfrontiert uns das Jahr 2020 mit der dringend nötigen Einsicht, dass wir uns wieder einmal zu viel auf uns eingebildet haben. Wie unverfügbar und unberechenbar das Leben doch ist. Wir sprechen von Terminplanung, Lebensplanung, Familienplanung, Bauplanung, Finanzplanung, Geschäftsplanung, Projektplanung usw. Wie wage diese Begriffe mit einem Mal daherkommen.

Sind wir vielleicht wieder einmal an einem Scheideweg, wo es etwas Bedeutsames zu entdecken gilt? Haben wir unser Selbstvertrauen in die Gesellschaft, in Medizin, Politik, Wirtschaft und überhaupt alles, was wir menschlich bewältigen können, überstrapaziert? Glauben wir immer noch, dass im Grunde alles möglich ist, wenn wir uns nur anstrengen, an den richtigen Stellen Druck machen und sich die Verantwortlichen endlich Mühe geben? Wenn Gott wollen würde, dass wir unsere Selbstüberschätzung erkennen und aus dem Traum der grenzenlosen Machbarkeit und Selbstverwirklichung aufwachen, was würde er dann tun? Könnte es sein, dass er etwas zulässt, das alle vermeintlichen Sicherheiten kurz erbeben lässt? Sind Zeiten wie das Jahr 2020 nicht perfekte Gelegenheiten, die eigenen Lebensgrundlagen zu hinterfragen und neu zu sortieren?

Im Buch Hosea heißt es, dass das Volk in seiner Krankheit Hilfe bei einem fremden König suchte, der ihnen nicht helfen konnte (Hos 5,13). Doch für Gott war entschieden, dass er ihnen helfen wird, sobald sie Sein *»Angesicht suchen«*. Er weiß: *»In ihrer Not werden sie mich suchen«* (Hos 5,15). Daraufhin geht ein Ruf durchs Land: *»Kommt und lasst uns zum HERRN umkehren! Denn er hat zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat geschlagen, er wird uns auch verbinden. Er wird uns nach zwei Tagen neu beleben, am dritten Tag uns aufrichten, dass wir vor seinem Angesicht*

leben. So lasst uns ihn erkennen, ja, lasst uns nachjagen der Erkenntnis des HERRN!« (Hos 6,1-3a).

Die größte Not unserer Zeit besteht wohl darin, dass wir Gott vergessen. Wir glauben, dass die Lösung aller Probleme im richtigen Handeln von Menschen liegt. Vermutlich ist das die Utopie, die trotz aller Fortschritte niemals Wirklichkeit werden wird. Gott will der Welt und uns dieses Jahr begegnen. Zu erkennen, wer Er ist und wer wir nicht sind, ist der schnellste Weg nach

vorn. »Dem Betenden wird Gott immer größer. Und er hat mehr zu staunen, mehr zu lieben und – mehr zu fürchten. Denn was man nicht fürchten kann, darüber staunt man nicht recht. Nicht Angst ist gemeint, doch das Spüren, dass da etwas viel Größeres ist als man selbst. Wovor man nicht zittern kann, das kann man nicht anbeten. [...] Und selbst das, was man von ganzem Herzen liebt, lässt auch erbeben.« (Johannes Hartl: Gott ungezähmt, S. 14) 

INFORMATIONEN


PREDIGTPLAN

	12. Dez.	19. Dez.
Annaberg 10:00 Uhr	R. Schneider	?
Thalheim 10:00 Uhr	J. Zacharias	?

Alle Termine aufgrund der aktuellen Lage unter Vorbehalt.

GOTTESDIENSTE

Der Gottesdienst in Annaberg findet am Sabbat wieder von **10 – 11 Uhr** statt. Wir werden besinnliche, anbetende Momente erleben und eine Predigt hören. Die bekannten Teilnahmebedingungen sind nach wie vor aktuell.

Da ab kommendem Montag nun doch die vermuteten Verschärfungen der sächsischen Corona-Maßnahmen aktuell werden, können wir im Moment noch keine Aussage über die folgenden Gottesdienste ab 19.12. treffen. Die Details der neuen sächsischen Verordnung werden diese Woche erarbeitet und lagen uns bei Fertigstellung des Sendschreibens noch nicht vor. Ob Gottesdienste unter den bisherigen Bedingungen stattfinden werden oder nicht, werdet ihr dann im nächsten Sendschreiben erfahren. 

† TRAURIGE NACHRICHTEN

Am Dienstag, 08.12.2020, ist unser Bruder **Klaus-Dieter Schlodder** im Louise-Otto-Peters-Heim in Frohnau verstorben. Er ist 67 Jahre alt geworden. Klaus-Dieter war seit 1980 getauftes Gemeindeglied in der Gemeinde Annaberg und war uns sehr ans Herz gewachsen. Bei vielen war er regelmäßig zu Besuch, meldete sich teils wöchentlich per Telefon und besuchte gerne unsere Gottesdienste. Er war sehr gläubig und tief in der Bibel gegründet. Diejenigen die ihn kennen, wissen, dass er uns bei einem Wiedersehen in Ewigkeit genau erzählen können wird, wie viele Tage, Stunden und Minuten er auf Erden gelebt hat. Er liebte Zahlen und Farben. Wir vermissen ihn.

Die Beerdigung wird am **Donnerstag, 17.12.2020, um 10:00 Uhr auf dem Neuen Friedhof in Annaberg** in der kleinen Feierhalle stattfinden. Es gilt das Masken- und Abstandsgebot. Wie viele Personen nächste Woche teilnehmen dürfen, war zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Sendschreibens noch nicht klar. Diese Info folgt noch. Ich werde auch anschließend eine Tonaufnahme meiner Ansprache denen zur Verfügung stellen, die nicht dabei sein können.

Ebenfalls am 08.12.2020 verstarb unsere Schwester **Elisabeth Hofmann** im Alter von 84 Jahren im Krankenhaus. Sie wurde 1954 getauft, gehörte zur ehemaligen Gemeinde Gelenau und seit diesem Jahr zur Gemeinde Thalheim. Wir trauern

mit den Angehörigen und wünschen ihnen Gottes Trost in dieser schmerzhaften Situation. 🙏

HILFE UND UNTERSTÜTZUNG

Lasst uns aktiv nach Möglichkeiten suchen, diejenigen zu unterstützen, die im Moment wirtschaftlich überfordert sind. Nicht alle Händler, Dienstleister und Unternehmer werden unbeschadet durch die nächsten Wochen kommen. Ich weiß von manchen Beispielen, wo in den letzten Monaten teils großzügige Geldgeschenke und

kreative Unterstützung an Unternehmer gegeben wurden. Das Reich Gottes lebt vom gemeinsamen Lastentragen. Niemand kann überall helfen, aber irgendwo vielleicht schon. Lasst es uns von Gott gezeigt bekommen, wo wir helfen können. Lieferdienste, Außer-Haus-Verkauf, eine extra Absprache mit dem Händler, ein Geschenk, eine Leihgabe, praktische Unterstützung und vieles mehr ist denkbar. Erst wenn die Unzufriedenheit mit der Situation in praktische Hilfe umschlägt, hat sie ihren Sinn erfüllt. 🙏

STÖRE UNS HERR

Störe uns Herr, wenn wir zu sehr zufrieden mit uns sind;
wenn unsere Träume wahr geworden sind, weil wir zu klein geträumt haben;
wenn wir sicher angekommen sind, weil wir immer nah an der Küste gesegelt sind.

Störe uns Herr, wenn wir in all dem Überfluss unseres Besitzes
unseren Durst für das Wasser des Lebens verloren haben;
wenn wir, verliebt in das Leben,
aufgehört haben von der Ewigkeit zu träumen;
wenn wir, bemüht eine neue Erde zu bauen,
zugelassen haben, dass unsere Vision von einem neuen Himmel erblasste.

Störe uns Herr, damit wir mutig wagen auf die weiten Wasser zu segeln,
wo uns die Stürme Deine Herrschaft zeigen;
wo wir kein Land mehr sehen und die Sterne finden.
Wir bitten Dich, dass Du den Horizont unserer Hoffnung erweiterst
und uns in die Zukunft bringst, in Kraft, Mut, Hoffnung und Liebe.

1577 von Sir Francis Drake (Seefahrer, Entdecker und Weltumsegler)

Gott segne euch in den nächsten Tagen!




Nächstes Sendschreiben am **11.12.2020**

ROBERT SCHNEIDER

 Fichtestraße 1

09456 Annaberg-Buchholz

 03733 67 59 80 8

 0151 20 30 00 44

 Robert.Schneider@adventisten.de